

Oberlausitzer Heimatzeitung

Blätter für
Heimatkunde

Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Marg (Inh. Otto Marg)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz-Baugen, der Mittelstelle für Heimatsforschung im Markgraftum Oberlausitz (Baugen, Stieberstraße 36), der Gesellschaft für Heimatkunde, Hoyerswerda sowie des Verbandes „Lufata“ der Hurboldt-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine der Oberlausitz.

Hauptschriftleitung Otto Marx, Reichenau, Sa., unter Mitwirkung bewährter Heimatschriftsteller.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.

Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ wird strafrechtlich verfolgt.

Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezieher und Inserenten Reichenau, Sa.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16. Oberlausitzer Bank, Abteilung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Zittau.

Nr. 1

8. Januar (Hartung) 1928

9. Jahrgang

Zittauer Beziehungen zu Nürnberg

Trotz einer ganzen Anzahl gleichzeitiger Veranstaltungen von beträchtlicher Zugkraft war der Vortragsabend des Zittauer Geschichts- u. Museumsvereins, der am 13. Dezember im Saale der Amtshauptmannschaft stattfand, recht gut besucht. Da keine geschäftlichen Angelegenheiten zur Erörterung standen, konnte gleich mit dem Vortrag begonnen werden. Herr Oberschulrat Seeliger sprach in höchst fesselnden zweistündigen Ausführungen über das Thema „Zittauer Beziehungen zu Nürnberg“, bezog es aber zunächst nur auf das handels- und verkehrsgeschichtliche Gebiet.

Zittau hat lange Zeit als Handelsstadt unter den sächsischen Plätzen an Bedeutung nur hinter Leipzig zurückgestanden. Diesen Rang hat es einer Reihe von günstigen Umständen zu verdanken gehabt, die im Laufe der letzten Jahrhunderte infolge politischer und technischer Wandlungen aber gegenstandslos geworden sind. Es lag im Schnittpunkte zweier großer durchgehender Verkehrsstraßen, deren eine in nord-südlicher Richtung von der Dittsee nach dem adriatischen Meere führte und südlich von Zittau den bequemsten Übergang über das Gebirge fand. Die andere verband die alte wirtschaftliche Hauptstadt des deutschen Reiches, nämlich Nürnberg, auf der Linie Prag und Zittau mit Breslau, das als einer der bedeutendsten Stapelplätze für die aus dem fernen und nahen Osten eingeführten Rohmaterialien galt. Zittau hatte damals auch noch ein viel weiteres Hinterland als heutzutage, da die Zollgrenze gegen Böhmen erst in der Nähe des Koll überschritten wurde und auch die Lausitz noch ein ungeteiltes Ganzes bildete. Es kam noch hinzu, daß zu Zittau mehr als 30 Dörfer gehörten, deren Bewohner ihre Lebensbedürfnisse zwangsläufig in der Stadt decken mußten. Erst durch den Anfall der Lausitz an Kursachsen und später durch ihre Aufteilung zwischen Sachsen und Preußen kam Zittau in den hinterlandlosen Zipfel Sachsens zu liegen. Schon vorher hatte der Zittauer Verkehrsverkehr vorübergehend eine empfindliche Einschränkung erlitten, als infolge der Hussitenkriege für die Nürnberger der Weg

durch Böhmen zu stark gefährdet wurde und sie einen neuen Weg nördlich des Erzgebirges über Dresden, Bischofswerda, Baugen und Weissenberg nach Görlitz und Breslau suchten, auf dem die unmittelbare Verbindung mit Zittau ausgeschaltet war. Allerdings war auch hier die Sicherheit der Warensüge gegen Raubüberfälle nicht viel größer, deren eine große Anzahl bekannt geworden sind. U. a. hat auch der aus dem sächsischen Prinzenraub bekannte Kunz von Kaufungen seinen Schabernack mit den Nürnbergern getrieben.

Welche Warengattungen die Nürnberger in der Richtung nach Osten (und mithin auch nach Zittau) ausführten, läßt sich aus den mit ziemlicher Sorgfalt geführten Beutebüchern der Herren Strauchdiebe und aus erhalten gebliebenen Urkunden erkennen. Im wesentlichen sind es fertige Metallwaren gewesen; Waffen aller Art, Werkzeuge, Klein-eisenwaren, Nürnberger Pfennigwerk (Nürnberger Land), Vorlagen für künstlerische Metallarbeiten. Aber auch die Küchel (Pfefferkuchen) waren ein beliebter Ausfuhrartikel. Weiter vermittelten sie dem Osten allerlei andere Erzeugnisse aus West- und Süddeutschland, dem Ausland und Übersee: Safran und andere wertvolle Gewürze, Farbhölzer aus Südamerika, venetianische Seifen und Glaswaren, Weine, Parmesanfälle, Ulmer Barchent, Wolle aus Arras, Samt, Seide und zahlreiche Luxusgegenstände; manches wohl auch nur gelegentlich und aus Gefälligkeit. Auf dem Rückwege nahmen sie ursprünglich nur die oben erwähnten Rohstoffe mit. Hierin trat aber um 1500 insofern eine Änderung ein, als seit dieser Zeit Zittau auch aktiv am Handel beteiligt wurde, indem die Nürnberger den Vertrieb der Lausitzer Leinwand nach dem Süden und Westen übernahmen. Ihren Herstellungsort verbarg man allerdings unter einer verallgemeinernden Warenbezeichnung, indem man die Begriffe „Lausitz“ und „Schlesien“ verschmolz.

Die ersten nachweisbaren Beziehungen zwischen Zittau und Nürnberg stammen aber aus noch früherer Zeit. In den Jahren 1408 und 1418 war Nicol Nürnberg der Bürgermeister von Zittau. Von 1430 bis 1438 beaufsichtigte der Zittauer Meister Johann Glöckner die Ar-